

urant
sbach.
euss und Umgebung d
a heutigen Tage in de
mein Hotel-Restauran
n auf's angelegentlichst
ch gute Speisen und Ge
nung mir das Wohlwolle
den zu erwerben
rten Lokale ist ein neue
ur gefälligen Benutzung

chtung
ummersbach.
e
llschaft.
ldorf.
7 Uhr pünktlich,
schen Tonhall
cher
chert,
dem Victoria-Khanja

er Führer der Nachbun
Expedition und über
schäftigen Expedition
(Seendampfer und
).
Kasse ein Eintrittsgeld von
ntag Mittag find Eintritt
Mittstraße 23) im Vorber
elben berechnen gleichzeit
in einem der oberen
Colonien. Diejenigen
Düsseldorf sind oder ihre
mit Adresse eintragen, haben
Abteilung Düsseldorf betrag
i-Beitung (6 Mark jährlich)
en hat, Gebet 2.50 Mk.
der Tonhalle am Sonntag

er Vorstand:
warze, A. Aders.
eral-Versammlung
zu Raarf.
lag den 28. Mai, Abends
ndet bei Friedr. Effen
ntung statt wegen Anbe
des Schützenfestes, wozu
Vereine und Bürger hier
aben werden.
Der Schützenkönig.

Schmalbach's
rten-Local
Neufurth.
hneischnamstage, Nach
1 Uhr:
Großes
rten-Concert,
t von der Kapelle des
Lorenz von hier.
blichem Besuche ladet er

er-Schützenball
riminghausen.
den 31. Mai findet im
Herrn Carl Bongart
ützenball
alle Mitglieder freun
aben werden.
f und das Comité.
f zum Löwen
refeld.
asso 23 am Bahnhof
Umbau neu einge

1 Mark empfiehlt
Dörper.
schmelle Ziege zu ver
Wo, sagt die Exp.
hbandagen
rten stets vorrätig; be
neueste Kinder
den, deren Gebrauch
erzielt.
P. F. Pfeiffer,
pprobierter Bandagist.
Neuf, Poststr. 16.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Gnan.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage bei St. Paulusfesten.
Preis pro Quartal in Neuß durch Brief 1,75. Das vierteljährliche Abonnement beträgt 5,25. Der Anzeigenpreis beträgt 20 Pf. pro Quartaleinzelblatt.

Insereate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauskräftigsten Leserkreis. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und späterer Wiederholung entsprechende Abzatt. Anzeigen werden an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle betriebsfähigen Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 117.

Freitag, 29. Mai 1891. (Magimus.)

XVIII. Jahrgang.

Deutschland.

○ Berlin, 26. Mai. Gegen die Studenten duelle hat der Generalconvent des studentischen protestantischen Bingsolbundes auf seinem am 22. Mai in Eisenach veranstalteten Wartungsfest einstimmig folgende Resolution angenommen: „Der Bingsolbund verwirft, getreu seinem seit 50 Jahren vertretenen und bewährten Prinzip — in Uebereinstimmung nicht nur mit seinen über 3000 früheren Mitgliedern, sondern überhaupt mit einem großen Theile des deutschen Volkes, sowohl akademischer, als nichtakademischer Kreise — wie aus allgemein rechtlichen und humanen, so insbesondere aus christlich-ethischen Gründen das studentische Duell und fordert Gleichgültigkeit gegen das studentische Duell und fordert Gleichgültigkeit gegen das studentische Duell und fordert Gleichgültigkeit gegen das studentische Duell.“

* Die preussischen Staats-Eisenbahnen haben im Monat April eine Mehreinnahme von 3,501,205 Mark oder 81 Mark = 2 1/2 Pct. pro Kilometer gegen das Vorjahr ergeben. Bemerkenswerth ist, daß die Mehreinnahmen beim Güterverkehr sich auf 4,636,915 Mark bezifferten, während der Personenverkehr eine Mindereinnahme von 1,135,985 Mark, ausweisend wegen des Umstandes, daß in diesem Jahr die Ostertage nicht mehr in den April gefallen sind.

* Als wissenschaftlichen Leiter einer Afrika-Expedition nach Bagdad in Centralafrika hat nach der „Post“ die deutsche Regierung den in Zürich wohnenden Dr. Hans Schinz, einen als Forscher berühmten Schweizer, berufen, um mit den Fürsten der Umgebung des Schachades freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen.

* Die Sammlungen für den Raifonds, welche die social-demokratische Central-Steuerkommission veranstaltet, haben nur ein schlagendes Ergebnis erzielt. Vom 7. bis 20. Mai sind nur 8009 Mk. eingegeben.

* Gemäßregelte Bergleute haben nach der „Frankf. Ztg.“ in einer Verammlung in Bochum beschloffen, die Regierung zu ersuchen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß ihnen die Erfindung wieder ermöglicht werde.

* Major v. Wissmann ist mit dem Dr. Bismarck und 2 Regiments, wie gemeldet, hier eingetroffen. Man ist gespannt darauf, wie er in offiziellen Kreisen empfangen werden und welche Auskünfte er über sein Verhältnis zu Emin Pascha geben wird.

* Wie verlautet, würde der neue Kultusminister Graf Redig-Trübschler zur Verstärkung des Turnunterrichts und damit zur erhöhten Ausbildung der Körperkräfte demnächst eine besondere Verordnung erlassen. Wie bekannt, war der frühere Kultusminister auch ein eifriger Förderer der turnerischen Übungen.

* Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind mit ihrem Sohne, dem Prinzen Georg, an Bord des Dampfers „Sphacteria“ am Montag Nachmittag vom Piräus in Brindisi eingetroffen und beabsichtigen die Reise nach Deutschland fortzusetzen.

* Kaiser Wilhelm hat, wie aus Amsterdam gemeldet wird, der Königin Emma von Holland ein eigenhändiges Schreiben gefandt, in welchem er anzeigt, daß er am 28. Juni in Amsterdam eintreffen werde.

* Zur Krisis im Eisenbahnministerium bringt der „Reichsbote“ eine ganz neue Meldung. Wie demselben aus Hannover als „vollkommen verbürgte Nachricht“ mitgeteilt wird, hat Herr Präsident Thiele den Antrag, Nachfolger des Herrn v. Maybach zu werden, noch nicht angenommen, und hat auch wenig Neigung dazu. Es schweben zur Zeit Verhandlungen wegen Theilung des Ministeriums und sollte eine solche eintreten, so ist der Landesdirector Freiherr v. Hammerstein als Minister der öffentlichen Arbeiten in Aussicht genommen.

* Der Centrumsabgeordnete Geheimere Oberjustizrath Rintelen ist leider durch eine innere Knochenverletzung am Fuße, die ihn schon die ganzen Pfingstferien hindurch aus Haus festsetzte, zunächst noch an der Theilnahme der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses verhindert.

* Am Freitag, den 29. d. M. wird dem Vernehmen nach, der „Siebener Ausschuss“ zur Vorbereitung der Reform des höheren Schulwesens unter dem Vorsitz des Geh. Ober-Regierungs-Raths Dr. Hinzpeter wiederum zusammentreten. Seine Beratungen werden sich auf die endgültige Verhandlung über die Abgrenzung der Lehrpläne und auf die Maßregeln für die Schulhygiene erstrecken.

* Die dritte Beratung des Etats wird, wie vorausgesehen war und bei der Ausdehnung der Debatte als gewiß angenommen werden muß, voraussichtlich die ganze Woche in Anspruch nehmen. Sollte diese Voraussetzung sich erfüllen, so könnte erst dann die Landgemeindevorordnung in Angriff genommen werden. Da am bevorstehenden

Donnerstag wegen des Frohnleichnamfestes die Sitzung ausfällt, so werden an diesem Tage die Fractionen zusammentreten, um zu den Beschlüssen des Herrenhauses bezüglich der Landgemeindevorordnung Stellung zu nehmen. Nach Erledigung der Landgemeindevorordnung wird der Sperrgelder-gesetzentwurf, wahrscheinlich am Mittwoch, auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es ist aber auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Secundärbahngesetz den Vortzug erhält.

* Die neue Militär-Rangliste zählt 13,983 Offiziere im preussischen Heere und den ihm angeschlossenen Trupps. Von diesen sind 296 Generale, 294 Obersten, 331 Oberlieutenants, 1335 Majore, 2984 Hauptleute und Rittmeister, 2852 Premier, 5548 Secondelieutenants. Außerdem sind noch 343 Jungs- und Feuerwerks-offiziere vorhanden. Das Sanitäts-offiziercorps umfaßt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ 918 Mitglieder. Diesen activen Offizieren stehen gegenüber 7227 Offiziere und 1830 Verzte der Reserve. Am meisten Reserv-offiziere, 62, hat das zweite Garde-Regiment zu Fuß, sehr gering ist ihre Zahl bei den Pionieren. Die Landwehr zählt 8371 Offiziere und 1115 Verzte. Von ersteren gehören 5521 dem ersten Aufgebot, 2850 dem zweiten an. Die Generalität bildet hiernach etwa 1/4 aller activen Truppen-offiziere, das Verhältnis, in dem Lieutenants und Generalität stehen, beträgt etwa 100 : 5 1/2. Bei den Majors verhält sich die Activität zum Beurlaubtenthum wie 100 : rund 2, bei den Hauptleuten wie 100 : rund 12, bei den Lieutenants dagegen wie 84 : 145. Außer dem Bestande der Sanitäts-truppen treten hierzu in der Rangliste an Militärsbeamten noch die Feldpostbeamten, das General-auditorium, die Corpsbesoldungsämter, das Pro-moquanten- und Jouragewesen, das Garnisonbauwesen, das Garnisonverwaltungs- und Lazarethwesen und die Remontedepots.

* Der am 1. Juni zusammentretende Colonial-rath wird, wie die „N. Z.“ hört, u. A. über die Förderung der Bau-mollencultur in unsern Schutzgebieten, über die Grundzüge bei Concessionirung von Gesellschaften in den deutschen Colonien, namentlich in Südwest-Afrika, über die Verwendung des vom Reichstag bewilligten Vorzuschusses für Wege, Stationen, Hafenanlagen in Kamerun gutachtlich befragt werden. — Nach der „Allg. Ztg.“ ist die endgültige Liste der zum Colonialrath berufenen Personen folgende: Götlin, Geh. Hofrath, Stuttgart; von Hansemann, Geheimere Commerciens-rath, Berlin; Hensheim, Director der Salinität

Gesellschaft, Hamburg; Dr. Herzog, Staatssecretär in Berlin; Dr. Pöppers, Ehrenbürger in Köln, v. d. Heydt, Bankier in Elberfeld; Fürst Hohenlohe-Langenburg, Langenburg; v. Hofmann, Staats-minister, Berlin; Dr. v. Jacobi, Staatssecretär a. D., Berlin; Kräfte, Ober-Postrath, Berlin, Langen, Geh. Commerciensrath, Köln; Lucas, Director der deutsch-afrikanischen Plantagen-Gesellschaft, Berlin; Graf Joachim Pfeil, Berlin; Dr. Scharlach, Rechts-anwalt in Hamburg; Schröder-Pogge, Director der Ostafrikanischen Gesellschaft, Berlin; Schweinfurth, Professor, Berlin; Thormählen, Kaufmann in Hamburg; Wöhlke, Consul a. D., Berlin; Weber, Viceconsul a. D., Berlin; A. Boermann, Kaufmann, Berlin.

* Die Centrumsfraction des Abgeordneten-hauses hat sich Mittwoch Vormittag in einer Frac-tions-sitzung mit der Sperrgelderborlage beschäftigt. Am nächsten Freitag soll die Vorlage zur zweiten Lesung auf die Tagesordnung des Hauses gesetzt werden.

* Die Ernennung des früheren Kultusmi-nisters von Götter zum Oberpräsidenten von Ostpreußen gilt, wie die „N. Z.“ aus zuverlässigen Privatnachrichten erfährt, als sicher.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ behandelt die En-cyclica als ein Ereignis von geradezu weltge-schichtlicher Bedeutung, weil der Papst grundsätz-lich und programmatisch das Eingreifen des Staates in social-politischen Dingen als nothwendig und heilsam anerkennt.

H Die Aufseher erregende Abwesenheit des Mi-nisters Maybach in der gestrigen Abgeordneten-haus-sitzung war durch Verschlechterung seines Ge-sundheitszustandes begründet. Maybach kann heu-tiger Heilertage wegen sich nicht verständlich machen und wird während der Dauer der Etatsdebatte durch Miquel und die vortragenden Räte des Arbeitsministers vertreten werden.

— Die Ausschüsse des Bundesraths für das Landheer und die Festungen, für Handel und Ver-kehr und für Rechnungswesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Eisenbahnen, Post und Telegraphen u. für Rechnungswesen hielten Mittwoch Sitzungen ab.

* Bochum, 26. Mai. Die durch den letzten Streik arbeitslos gewordenen Bergleute sahen eine Resolution, in welcher die königlichen Re-gierungen zu Düsseldorf und Arnsberg gebeten werden, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die gemäßigten Bergleute wieder Arbeit er-halten. Die Roth unter denselben ist groß.

* Wetzlar, 26. Mai. Für die am 10.

Im Antker.

Novelle von Antonie Haupt.

(Fortsetzung.)

Die Freunde erhoben sich, der Brautkopf eilte auf eine junge Dame zu, welche eben flüchtig an ihnen vorbeigekommen war. „Bitte um einen Augenblick, Fräulein Braun, auf daß ich Ihnen meinen Freund Sunderland vorstellen kann!“

Toni, denn diese war es, sah freundlich auf und erwiderte lächelnd die Verbeugung. „Herr Richter hat mich sehr erfreut, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen“, sagte sie in treuerherzigem Tone. Der junge Maler sah dabei in ein angenehmes, brünettes, rötlich angehauchtes Gesicht, dem das frische rothe Kattunkleidchen anliegend stand. Er wollte eben etwas Bescheidenes antworten, als Richter ihm mit der Frage zuvorkam:

„Sie werden uns hoffentlich heute Abend die Freude machen, Ihre Gegenwart bei Tisch genießen zu dürfen?“

„Ich bedauere sehr, daß mein Verzeihen in der Küche mit dies heute wieder unmöglich macht“, erwiderte sie mit schelmischem Seitenblick auf einen daher schlendernden Engländer und blickte von dannen. Richter lachte. „Ich fürchte, so lange Mr. Jones am Tisch ist, werden wir die Gesellschaft Fräulein Tonis entbehren. Der Engländer, welcher gerade nach der Familie, in deren Schutze sie sich befindet, hier an-kam, genoss auf diese Weise schon längere Zeit das Glück, sie zur Tischnachbarin zu haben. Als er aber mit einer plumpen Verbeugung, die Fräulein Toni an-fänglich belustigte, immer augenscheinlicher hervortrat, schien ein lächelndes Gesichtlicher Verzeihen plötzlich in ihr zu erwachen und immer größer zu werden. Bei Tisch sieht man sie schon seit einigen Tagen nicht mehr; die mächtige Garbe Weizenblumen, welche Mr. Jones jeden Mittag und jeden Abend von Wader, Fischfang- und Bergausflügen ihr mitbringt, prangt stets vergebens vor ihrem Gebet.“

Unter diesem Gespräch hatten sie den Speisefaal erreicht. Sunderland war am unteren Ende der Tafel eingereiht, während die beiden Freunde bereits zwischen den älteren Stammgästen ihren Platz einnahmen.

Eva Gerold sah sich heute beim Abendessen der hohen Gestalt des Italieners gegenüber, welcher, sein

dunkles Auge auf sie gerichtet, mit dem Schimmer eines Lächelns sein Haupt zum Grusse neigte. Gesprochen hatte er nie mit ihr; sein Blick bei Tisch war bis zu diesem Tage, an welchem eine zahlreiche Professorensocietät abgerufen war, tiefer unten neben dem Haupte dieser Familie gewesen; und an den ge-meinsamen Vergnügungen hatte er nicht Theil genommen.

Eva erröthete, sie wagte selbst nicht, warum, als sie die Verbeugung des Fremden fast zitternd er-widerte und seinem Blicke begegnete. Sie hätte vieles darum gegeben, wenn er einmal das Wort an sie ge-richtet, und dennoch bangte sie vor einer Unterhaltung mit ihm; denn wie sollte ihr Brautdem ein so be-deutender Mann genügen, der von a. in. Oasen allein sich nur mit dem gelehrten Professor unterhalten hatte. „Wo steht Toni nun wieder?“ unterbrach Frau Weltheim ihren Gedankenengang.

„In der Küche“, gab Eva lächelnd zur Antwort. „Das kleine Bedientmädchen wollte es sich nicht nehmen lassen, die fürzlich theoretisch gelehrte süße Speise ge-legentlich auch praktisch auszuführen. Es ist derselbe Bubbing, welcher Ihnen so vorzüglich munde-te“, wandte sie sich an Norman, ihren Nachbar zur Linken. Wenn Eva auch ihre ungetrübte, kindliche Heiter-keit niemals wiedergewinnen konnte, so war ihr Schmerz doch verbannt; an den ehemals so heftigsten konnte sie nur mit Verachtung zurückdenken. Dennoch hatten ihre Gefühle für Weltheim keine Veränderung erfahren; sie wagte, daß sie ihm nie eine andere Meinung, als Schweigensliebe, entgegenbringen würde, wie sehr seine jarten Aufmerksamkeiten sie auch reizten.

Norman war sich ihr gegenüber stets gleich geblie-ben. Mit keiner Andeutung erwähnte sie je, daß er mehr als Freundschaft von ihrem Herzen begehrt hatte; nur der eifersüchtige Beobachter konnte mit seinen ru-higen Augen ein inneres Feuer glänzen sehen, wenn Eva in gewohnter Herzlichkeit zu ihm sprach. Sie unterließ sich gern mit dem treuen Freunde, auch heute während der Mahlzeit ging Weiden der Gesprächsstoff nicht aus. Signor Alfonso hörte mit sichtlichster Aufmerksamkeit zu, mißte sich auch zuweilen in elegantem Deutsch, das fast ganz frei von fremdländischer Aussprache war, in ihre Unterhaltung.

Als nach aufgehobener Tafel die allabendliche Frage erhoben wurde: Was beginnen wir nun? schien er keine Lust zu haben, sich anzuschließen.

„Im Rahn fahren und fingen“, schlug Richter vor, welcher seinen Tenor leuchten lassen wollte. „Dazu ist die Nacht nicht hell genug“, entschied Frau Weltheim.

„Dann wollen wir im Musiksaal uns mit Gesell-schaftsspielen die Zeit vertreiben und gelegentlich mu-sizieren“, rief Bauer.

Da sich kein Einspruch erhob, so verfügte sich die ganze Gesellschaft in den eben genannten Saal. Nur der Engländer, dem schon, wie allabendlich, die Augen ausgefallen waren, blieb ferne, sowie der dicke Herr Fischer, der seinem Namen dadurch Ehre machte, daß er vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit der Angel und mit unerschöpflicher Geduld am Wasser stand und bei jeder Mahlzeit die stereotype Frage Bauer's: „Herr Fischer, haben Sie viele Fische gefan-gen?“ mit „Nein, nein!“ beantwortete.

Erst, welcher die Ceremonie der Vorstellung über sich hatte ergehen lassen, trat jetzt zu den Freunden; Richter sagte zu ihm gewendet: „Ich glaube, daß wir mit Ihrem Vorschlag ein Quartett vollständig haben. Herr Weltheim, wenn es Ihnen recht ist, beginnen wir das Konzert mit einem vierstimmigen Liede.“

„Ich möchte die Herren recht herzlich darum bitten“, ließ sich der Italiener vernehmen. „Kein Gesang paßt besser in den heiteren Kreis geselliger Vereinigung.“ Die anderen willfuhren. Bald erklang die feurige Weise des schönen Liedes, dessen Dichter und Komponist im Jahre 1847 von den Trarbacher Preis-richtern die herrliche Belohnung eines Fubers „duften den Jungferneins aus dem Eustischer Batterieberge“, der erste Preis für das schönste Liedliedliedliedliedlied wurde:

„Wo ist im deutschen Vaterland
Nur schöner Strom zu schau'n,
Wo ist nicht manns blauer Bogenband
Durch Deutschlands freie Gauen,
Wo ist nicht im lichten Sonnenstrahl
Nur ein kleines Bächlein fließt
Auf Bergeshängen, im tiefen Thal;
Doch einem Strom soll kein allein
Erleuchten unser Licht,
Doch preisen soll uns einen Wein
Geheim, der uns erquickt!
Nenn' ihn den Strom?
Nenn' ihn den Wein?
Geheim sei er laut:
Die Röhre ist, der deutsche Strom,
Der deutschen Rheines Brand.“

Wie süßest Du so frisch und frei
Im vollen Bogenband
An grünen Rebeshäfen vorbei,
Das blühende Thal entlang,
Nur alte Stadt, manch hoher Dom
In Dir sich spiegeln soll
Nur das kleine Schiff auf Deinem Strom
Dahin rauscht windeschnel!

So laß zum Rhein nun Deinen Lauf,
Erfüllt Dein schönes Loos,
Süßes und nimm die Braut er auf
In seinen Armen Schoß.
Beglückt strömt Du mit ihm dahin:
O lei gepriesen laut,
Du schöner deutscher Moststrom,
Des deutschen Rheines Brand.
Als Morgengabe süß und hold
Bringst Du dem lieben Rhein
Du wohnt das schönste, beste Gold,
Du bringst ihm Deinen Wein.
Und wie das Blut'gams trost'ger Muth,
Sich seine Reben schloßt
Voll heißer, milder Feuerluft,
Voll süßer Manneskraft.
Du bringst ihm Trauben and'rer Art,
Du bringst ihm würzigen Wein
Voll Feuer auch, doch lieblich zart,
Jungfräulich, mild und rein.
O süßer Wein, o edles Gold,
Geheim sei Du laut,
So lieblich bist Du, weil Dich pflegt
Des deutschen Rheines Brand!“

Es war stille geworden, lautlos verharrten alle; die Geister der Musik trugen auf ihren Schwingen die Seelen weit hinauf über das Alltägliche.

„Es liegt ein eigenthümlicher Reiz in diesen deut-schen Liedern, der stets eine übermächtige Wirkung auf mich ausübt“, sagte Alfonso leise zu Eva. „Wie empfindet man die hohe Weisheit der mit Genie bega-beten Sterblichen inniger, als wenn die Gedanken des Dichters, mit den Schöpfungen des Komponisten ver-bunden, durch so herrliche Stimmittel zum Ausdruck gebracht werden.“

Es war ein klares, reines Deutsch, was Eva hörte, doch in dem Ränge der Worte lag jene eigenthümliche Weisheit, wie sie nur den Söhnen Italiens eigen. „Ihre Aussprache nach zu schließen“, gab sie zur Antwort, „kann man Sie fast selbst für einen deut-schen halten.“

„Nun ja“, erwiderte er, „ich betrachte Deutschland als meine Heimath! mein Vater war ein Deutscher.“

Kinden Frühlingslieder Mendelssohn's. (Fortsetzung folgt.)

a über den Zustand des Rabbiners in Corfu und uns erbarmen. Wenn aber die jüdische

Ganz oben ist auf einem Fels ein Pavillon
 st. von dem man Aussicht auf den See und

der großen Klänge, bei denen unter dem harmonischen
Gang der Glocken und den dröhnenden Böllersalven des
armes. Gegen über unsere Stadt schwebend stand

gleich die Feier seiner

